Sächsische
24 2°
3
Landesbibl.

SECHS LANDSCHAFTEN

VON

REINHARDTSGRIMMA

SACHSENVERLAG DRESDEN

Tafeln

Geschenk von:	Preis:
AK-Hinw.	
Fach 1 Bi Ku 1 Sachsen	
Bio K /	Bild K
SWK	
Mag.-Stdnr. 24.203 x	zu:
ABGHKL Sonder-Aufst.	Ausl.-V. (P) zu:

K (A-8/9). 1905/48. 10 000 12/359

RICHARD PUSCH

Eine junge malerische Kraft ist plötzlich da. Sie erfüllt uns mit Freude und Erstaunen, so wie wir eine schöne und seltene Pflanze oder irgendein seltsames Tier entdecken. Wir sehen uns einem Menschen gegenüber, den wir unseren Bruder nennen können und mit dem wir einen vertrauten Händedruck austauschen.
Eines Tages steht der junge Maler vor mir, zwei kleine Tempera-Bilder unterm Arm, die er für eine Ausstellung abliefern will. Ein kleiner stämmiger Bursche, ganz einfach, ohne Pose. Gar nicht den Künstler hervorkehrend. Ein Arbeiter, ein Handwerker.
Das ist die erste Begegnung. Dann besuche ich ihn oben in seinem Dorf zwischen dem Wilisch und Luchberg in der weiten Hügellandschaft des Vorerzgebirges. Da arbeitet er in seinem Acker zwischen Kartoffeln, Tabakpflanzen, Gemüse.
Das Erregende aber geschieht: Dieser gesunde, gänzlich unkomplizierte Kerl, der wie ein Schiffer fest auf seinem Kahn steht, wie ein Schmied am Amboß, hat einen künstlerischen Vulkan in sich und entwickelt außerordentliche Feinfühligkeit in Gesprächen über Kunst und Lebensfragen. Der Mann weiß, was er will. „Und wenn ich in einem Schweinestall malen soll ... und wenn ich nur Dreck habe: ich muß zu meinem künstlerischen Ziel kommen." Mit starken Handbewegungen spricht er immer wieder von „künstlerischer Explosion". Man weiß: Hier lebt eine echte Naturkraft.
Das, was er zeigt, überzeugt sofort. Sein Atelier, mit dem Blick zu einem Hügelhang, ist ein Zimmer, in dem man kaum drei Schritt gehen kann. Blätter über Blätter sind angehäuft, deren Motive (es handelt sich vorwiegend um Landschaften) eine außerordentliche Lebendigkeit ausstrahlen und die eine ganz bestimmte, völlig eigene Handschrift der künstlerischen Vereinfachung und Bewegung zeigen.
Was liegt hier vor? Der Beweis, daß eine junge, unverbrauchte, man kann sagen fast derb-urwüchsige Kraft aus dem Volke durchaus mit einer höchst künstlerischen Sensibilität vereinbar ist.
Richard Pusch wird am 28. November 1912 in Dresden-Reick geboren. Als 7. Kind von neun Geschwistern besucht er die Volksschule und zwei Jahre die Berufsschule. Er beginnt als Bäckerlehrling (1927-28). Schlägt sich vier Jahre als Arbeitsbursche durch und verdient sich das Studiengeld für die Abendstunden in der Dresdner Kunstgewerbeschule und der Technischen Lehranstalt. Auf der Volkshochschule bildet er sich weiter und wird Schüler der Akademie.
1934-36 lernt er unter Woldemar Winkler in der Akademie von Simonsohn Castelli, Dresden. „Von Winkler", sagt er, „erhielt ich, trotzdem er mich nicht verstand, alles das, was mir damals noch als Maler und Graphiker fehlte." Der Krieg und der Zusammenbruch werfen den jungen Maler in das Dorf Reinhardtsgrimma bei Dippoldiswalde, wo er lebt und schafft und sein Werk zur Vollendung bringen will.
Pusch nennt Rembrandt sein Vorbild. Er spricht auch von Marées. Man stutzt. Die geniale Gelockertheit des zeichnerischen Stils von Rembrandt, die in einem Leben erarbeitet ist, kann nur Gefahr für einen Anfänger sein. Liegt Manierismus oder bloße Überheblichkeit vor? Oder leere Virtuosität?
Pusch will mit dem Hinweis auf Rembrandt lediglich seine Methode und sein Verhaltensein gegenüber den Dingen kennzeichnen, d.h. er zeichnet als Maler. Sein Zeichenstil hat einen malerischen Charakter. Er verzichtet auf einen formal-korrekten Stil des Linearen (obwohl er das auch kann). Ihm geht es um die Sichtbarmachung des „Seelischen" durch Charakteristik und Abkürzung. Die Dinge existieren für ihn nur als Träger der farbigen Erscheinung. Das Leben wird von innen her ganz und gar malerisch aufgefaßt. Das geschieht mit einer Sicherheit und Empfindlichkeit des kompositorischen Vortrags und mit einer Feinfühligkeit in der Tönung und malerischen Gelöstheit, die man ohne Übertreibung genial nennen kann. Jedenfalls ist sie lebendig und zeigt die lebendige Kontrastwelt der Erscheinung. Das ist nicht Impressionismus oder Expressionismus (obwohl Pusch von beiden künstlerischen Bewegungen gelernt hat). Das ist einfach Leben. Zusammengedrängtes Leben, auf kleiner Fläche den Extrakt der Erscheinung gebend. Und: Es ist Richard Pusch. Eine durchaus eigene Handschrift.
Seinen Bildern gehen lange Studien vor der Natur voraus. Pusch setzt sich aber nicht vor die Natur und malt sie ab. Dadurch gerade erreicht er höchste Naturwahrheit und zugleich höchste Kunstwahrheit. Mit sicherem Blick legt er ein paar Kurven in die Fläche, gliedert also architektonisch-gestalthaft den Raum. Er wühlt nicht einfach seine Visionen hin. Er arbeitet bei aller künstlerischen Freiheit und Instinktsicherheit mit Vernunft. Licht und Dunkel werden miteinander abgewogen. Dem dunklen Dreieck in der oberen linken Bildfläche entspricht die gleiche Form rechts unten. Dazwischen geschieht die Licht-Einheit zwischen Himmel und Strom („Elbe im Gewitterlicht"). Die auswählende Art der Auffassung wirkt in allen Bildern Puschs unmittelbar überzeugend. Er bringt die Vielfalt der Erscheinung auf eine einfache Form. Er verdichtet, konzentriert. Auch in der Farbe. So wird er auf eine ganz neue Art der Entdecker und Erwecker der herben Reize der Erzgebirgischen Landschaft, ohne sich in einer unkünstlerischen illustrativen „Heimatkunst" zu verlieren.
Pusch ist ein unermüdlicher Arbeiter. Er ist auf dem Wege, das was er im kleinen Tempera- und Aquarellbild erreicht, auf das größere Ölbild zu übertragen. Er ringt um das Höchste. Dabei bleibt er als Mensch und Künstler schlicht und ohne Anmaßung. Er will keinen alten und neuen Ismus vertreten. Die Vollendung ist ihm einfach dieses: „Ich möchte mit den geringsten Mitteln alles sagen. Ich möchte das Erschaute, das mich reizte und erfreute, mit dem Malerherzen umsetzen, damit die letzte, einfachste und reifste Form herauskommt."

KURT LIEBMANN

SLUB
Wir führen Wissen.

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

INHALT DER MAPPE

---

1 Buchenwald

2 Elbe im Gewitterlicht

3 Auf dem Erzgebirgskamm

4 Dorfgäßchen

5 Felder im Frühjahr

6 Märzabend

DNA 149, 6/163

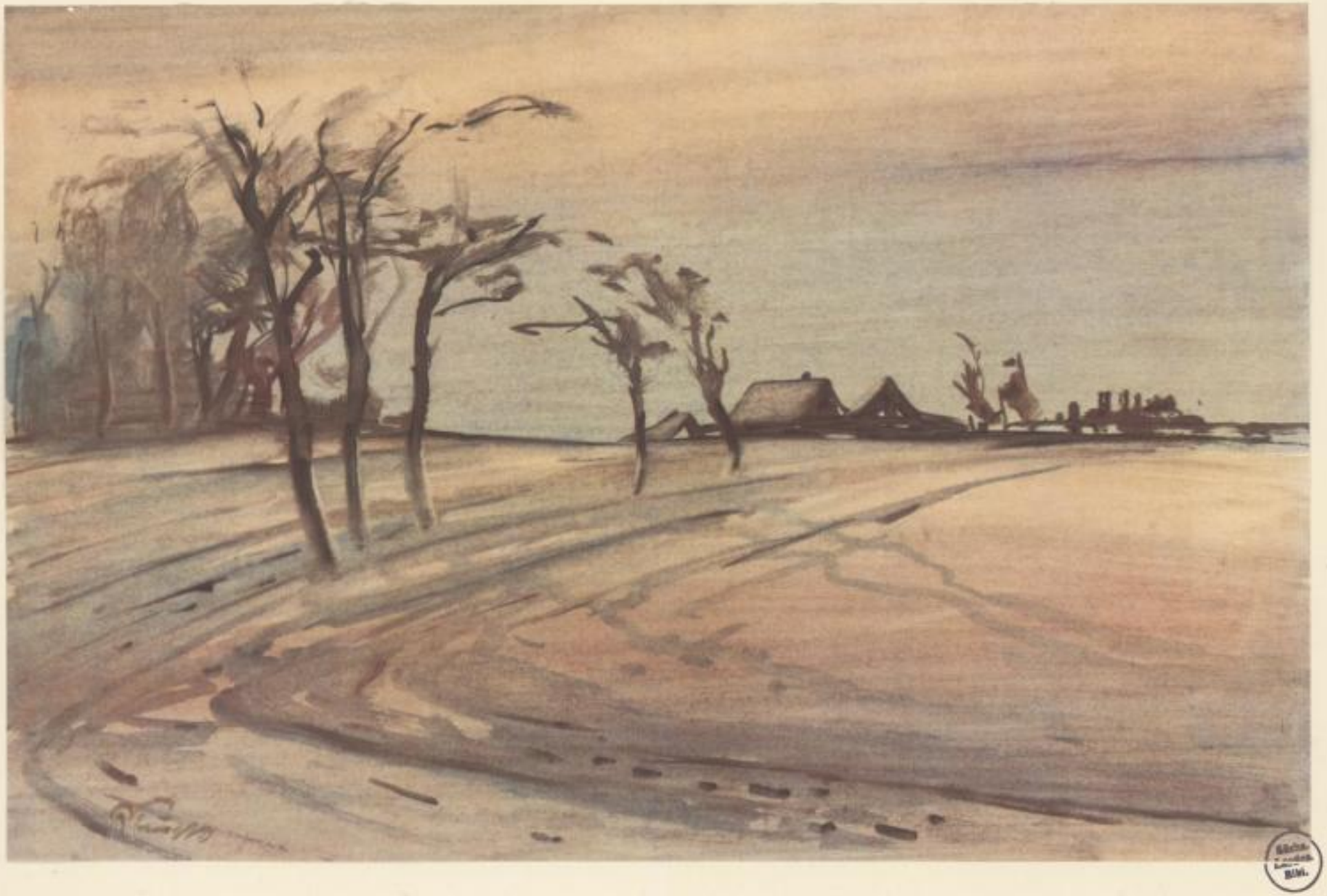
1949 III 250

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. 158 der SMV in Deutschland (2387/48-1475/48)
Copyright by Sachsenverlag, Dresden Alle Rechte vorbehalten Archiv Nr. 6002
Herstellung: (DDI) Sachsenverlag, Druckerei- und Verlags-Gesellschaft mbH, Dresden N 23 748 1870

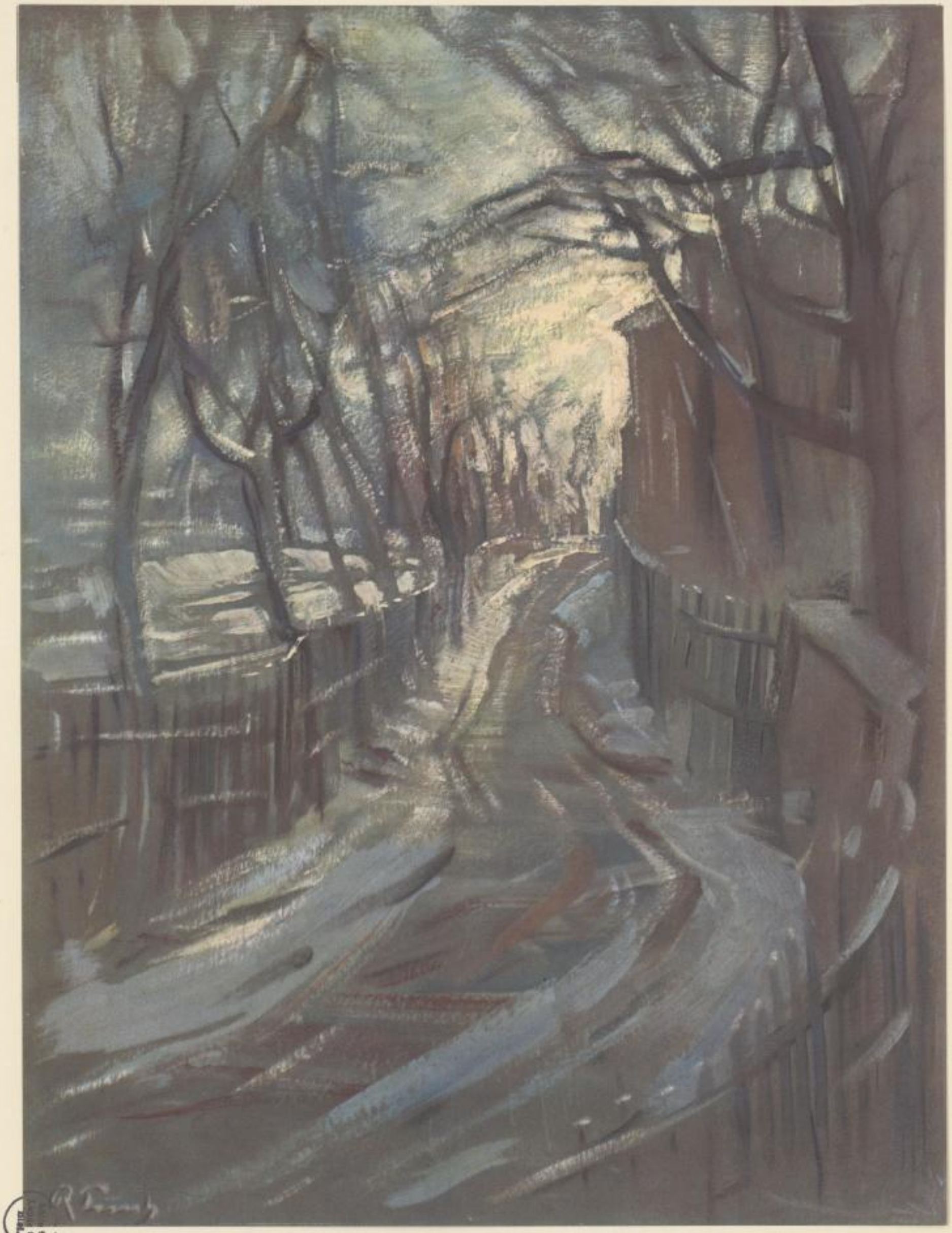
SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.



SLUB
Wir führen Wissen.



SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

D01 548 5

SLUB
Wir führen Wissen.